

Zu unserem Finnlandheft

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 10: **Über die finnische Landesverteidigung**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Das moderne Finnland – 67 Jahre seit der Staats- gründung

Oberstleutnant i Gst Pekka Visuri

Die Unabhängigkeitserklärung 1917

Im Jahre 1809, während der Napoleonischen Kriege, wurde Finnland aus der mehr als ein halbes Jahrtausend bestehenden Verbindung mit Schweden herausgerissen und dem russischen Kaiserreich einverleibt. Dabei erhielt Finnland die Stellung eines autonomen russischen Grossherzogtums. Als Russland im Ersten Weltkrieg Niederlagen hinnehmen musste und in die Strudel der Revolution geriet, konnte Finnland am 6. Dezember 1917 dank der politischen Wirrnis eine Unabhängigkeitserklärung abgeben.

Bevor die Freiheit gesichert war, musste die finnische Regierung im Winter und Frühling 1918 mit Waffengewalt die in Finnland gebliebenen russischen Truppen verjagen und in Südfinnland den sogenannten «**Roten Aufstand**» niederschlagen. Die Regierungstruppen wurden dabei zum ersten Male von General C.G.E. Mannerheim angeführt, der auch zum stellvertreten-

den Reichsverweser gewählt worden war. Seine Armee setzte sich hauptsächlich aus Bauern zusammen, die von einem Kader von 2000 freiwilligen Jägern geführt wurden. Diese hatten insgeheim in Deutschland ihre militärische Ausbildung erhalten. Finnland wurde auch auf andere Weise in seinem Freiheitskampf durch Deutschland unterstützt. Unter anderem intervenierte eine deutsche Division im April 1918 an der finnischen Südküste in dem Konflikt. Die Intervention aber hätte Finnland von Deutschland abhängig machen können, wenn Deutschland den Ersten Weltkrieg gewonnen hätte.

Die Konsolidierung der Republik

Es war für Finnland wie für mehrere andere neue, selbständige Staaten günstig, dass die beiden Grossmächte an der Ostsee, Russland und Deutschland, nach dem Ersten Weltkrieg in einem geschwächten Zustand waren. Finnland fing somit an, insbesondere zu den



Akseli Gallen-Kallela: Februar-Vision, 1899 (Öl, Mannerheim-Museum, Helsinki).

ASMZ Editorial

Zu unserem Finnlandheft

Das vorliegende Heft ist der finnischen Truppe gewidmet. Auf die Sicherheitspolitik und die Gesamtverteidigung kann – aus Platzgründen – nur andeutungsweise eingegangen werden. Beide sind aber aufs engste mit der Militärpolitik verknüpft und beeinflussen Doktrin, Rüstung und Ausbildung massgeblich.

*Der sogenannte Russisch-finnische Freundschaftsvertrag von 1947 ist die Basis der **bewaffneten finnischen Neutralität** und eines beiderseits korrekt eingehaltenen Friedens. Man sollte (mindestens als Militär) für das politische Verhältnis zwischen der Sowjetunion und seinem kleinen, aber selbstbewussten Nachbarn nicht leichtfertig das Wort «Finnlandisierung» verwenden. Dieses Wort stellt eine gedankenlose Taktlosigkeit dar. Denn ein mit 86 000 Toten, mit Gebietsabtretungen und grossen Umsiedelungen erstrittener Friede fordert nicht nur der siegreichen Grossmacht, sondern auch uns Respekt ab.*

Der Spielraum finnischer Sicherheitspolitik ist praktisch nicht eingeschränkt. Es wurden eine Reihe von Lockerungen und für Finnland vorteilhafte Modifikationen im Vertrag vorgenommen.

Einzig Einschränkung erfährt der materielle Ausbau der Streitkräfte und der übrigen Komponenten der Gesamtverteidigung von der nationalen Finanzkraft her. Finnland hatte während sechs Jahren Reparationen im Werte von damals 300 Mio Dollar an die Sowjetunion

zu entrichten und nach 1945 eine moderne Volkswirtschaft erst aufzubauen. Dennoch beträgt der Aufwand der Wehrausgaben 2% des Bruttosozialproduktes.

Das Prestige der Armee ist ungebrochen, das Ansehen der Armeeführung hoch. Keinem Finnen käme es in den Sinn, die historischen Verdienste ihres grossen Kriegsmarschalls oder der übrigen damaligen Heerführer in Frage zu stellen oder gar ihren Ruf «anzukratzen», wie das heute bei uns in Mode kommt. Selbst Staatsmänner der Kriegszeit, die unter dem Diktat der Siegermacht als «Kriegsverbrecher» verurteilt werden mussten, liegen heute auf dem Heldenfriedhof, unweit der Mannerheim-Gedenkstätte, begraben.



Die heutige **militärische Landesverteidigung** lässt sich, aus der Sicht des Ausländers und vergrößernd, im Grunde genommen auf eine einfache **Formel** bringen: **Infanteriegelände** × **numerische Stärke** × **tüchtige Truppe**. Dies ist zu erläutern und zu begründen. fas

westlichen Grossmächten politische Verbindungen und Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

Das politische System war bereits in der Zeit der Autonomie auf eine moderne Demokratie gegründet. Ein Parlament mit Einkammersystem existiert seit 1906. In demselben Jahr gewährte Finnland – als erster Staat der Welt – den Frauen volles Wahlrecht. Die demokratische, parlamentarische Verfassung, die aus dem Jahre 1919 stammt, hat sich gut bewährt. Sie hat Kriege und Krisen unverändert überdauert und stets ihre Funktionstüchtigkeit bewiesen.

In der Zeit zwischen den Weltkriegen nahm das Wirtschaftsleben einen beachtlichen Aufschwung. Die fundamentalen Gewerbe waren Ackerbau und Forstwirtschaft, aber die Industrialisierung kam in Gang. Es war für die junge Republik wichtig, dass sie auf dem kulturellen Gebiet und im Bereich des Sports erfolgreich war. Die Werke des Komponisten Jean Sibelius haben in der Welt der Musik eine feste Position erobert. Die olympischen Siege finnischer Sportler der damaligen Zeit, wie z. B. jene des Läufers Paavo Nurmi, sind in die Geschichte des Sports eingegangen.

Knapp zehn Jahre nach der Staatsgründung konnten die Sozialdemokraten, die ja in unserem Krieg von 1918 Verlierer gewesen waren, zum ersten Male die Regierungsverantwortung übernehmen, und sie bildeten danach bald alleine, bald mit Koalitionspartnern der Siegerseite das Kabinett. Dieser Umstand garantierte eine innenpolitische Stabilität in einer Epoche, in der faschistische Strömungen anderswo in Europa zunahmen. Die Heimsuchungen des Zweiten Weltkrieges widerfuhren Finnland, als es schon wirtschaftlich gefestigt und in innenpolitischer Hinsicht konsolidiert war.

Die Kriegszeit

Ende der dreissiger Jahre, als die Kriegsgefahr heraufzog, begann die UdSSR ihre Positionen im östlichen Ostseegebiet zu verstärken. Finnland erklärte sich für neutral, konnte aber nicht umhin, in den Konflikt zwischen den Grossmächten hineingezogen zu werden. In der geheimen Abmachung zwischen Hitler und Stalin am 23. August 1939 wurde Finnland der Interessensphäre der UdSSR zuerkannt. Als Finnland danach die Forderungen der UdSSR auf Stützpunkte in Südfinnland und auf Landabtrennungen auf der Karelischen Landenge zurückwies, ging die UdSSR am 30. November 1939 zum Angriff über.

Der **Winterkrieg** dauerte über drei Monate, und die Finnen kämpften mit erstaunlicher Zähigkeit gegen den übermächtigen Gegner. Obwohl in den Wäldern im nördlichen Grenzgebiet grosse Siege errungen wurden, nahm der Druck des sowjetischen Vorstosses auf der Karelischen Landenge bedrohlich zu. Finnland wurde im März 1940 in dem Moskauer Frieden dazu gezwungen, weite Landgebiete – u. a. die Stadt Viipuri (Wiborg) – an die UdSSR abzutreten und etwa 400 000 Personen (12 % der Bevölkerung Finnlands) nach dem Westen zu evakuieren.

Nach dem Winterkrieg blieb Finnland nichts anderes übrig, als Anlehnung an Deutschland zu suchen, und dadurch gerieten die Finnen im Sommer 1941 wieder in einen Krieg gegen die UdSSR. Die finnische Armee zog jedoch mit erheblich verbesserten Ressourcen in diesen Krieg, den sogenannten **Fortsetzungskrieg**. Eine halbe Million Soldaten wurden zu den Waffen gerufen: 17 Divisionen und dazu die Truppen der Marine und der Luftstreitkräfte.

Die Finnen eroberten diejenigen Gebiete zurück, die sie ein Jahr früher verloren hatten, und ausserdem Ostkarelien. Dann folgte ein Stellungskrieg bis Juni 1944, wo eine sowjetische Grossoffensive einsetzte. Die Verteidiger wurden in die Gegend von Viipuri (Wiborg) zurückgedrängt, jedoch konnten sie erneut die Front stabilisieren und die Offensive abwehren.

Im **Waffenstillstandsabkommen** mit der UdSSR im September 1944 wurden die Grenzen so festgesetzt, dass sie etwa denselben Verlauf hatten wie nach dem Winterkrieg. Den Finnen wurde auferlegt, aus Lappland die deutschen Truppen zu vertreiben. Dieser letzte Kraftaufwand dauerte bis zum Frühjahr 1945.

Der Pariser Frieden 1947 beendete endgültig die Kriegszeit. Es waren auf finnischer Seite 85 000 Gefallene zu verzeichnen und überdies grosse materielle Einbussen. Aber Finnland hatte seine Selbständigkeit bewahrt und war während des Zweiten Weltkrieges nie besetzt gewesen. Die Finnen hatten sich ausserdem keine Kriegsverbrechen zuschulden kommen lassen, sondern der gute Ruf der Armee blieb tadelfrei.

Die Nachkriegszeit

Die völlig veränderte strategische Lage und die Kriegserfahrungen führten eine Überprüfung der aussen- und verteidigungspolitischen Linie herbei, damit Konflikte mit der UdSSR künf-